

Die Vorklassen sind viel zu groß

GEW-Umfrage zu Vorklassen an Grundschulen gestartet

Die Vorklassen müssen kleiner werden. Wir begründen hier warum und bitten um eure Unterstützung. Dazu als erster Schritt: Datenerhebung für eine gute Argumentationsbasis. Weitere Schritte werden folgen.

Wie in kaum einem anderen vergleichbaren Land entscheidet in Deutschland die soziale Herkunft, der elterliche Hintergrund, über den Bildungserfolg. Bildungschancen sind aber Lebenschancen. Mit guter Bildung sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt größer, steigen Lebenszufriedenheit und sogar die Lebenserwartung. Durch den demografischen Wandel sind wir zudem darauf angewiesen, dass alle Kinder gut ausgebildet werden – nicht zuletzt, um die Lücken zu füllen, die die Generation der Babyboomer auf dem Arbeitsmarkt hinterlässt.

Eine Studie des ifo-Instituts mit dem Titel „Ungleiche Bildungschancen: Ein Blick in die Bundesländer“ aus dem Jahr 2024 zeigt allerdings, dass die Bildungschancen für Kinder aus ungünstigem familiärem Hintergrund in Hessen so schlecht sind wie in kaum einem anderen Bundesland. Hessen liegt je nach Indikator auf Rang 13 oder gar 14 aller Bundesländer.

Hessen hat also einen erheblichen Nachholbedarf, der immer drängender wird.

Hinzu kommt ein weiteres Problem, dies verdeutlicht eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW-Trends 4/2024): *„In den letzten Jahren wachsen immer mehr Kinder in Deutschland in bildungsfernen Milieus auf. So ist der Anteil der Minderjährigen mit Eltern ohne berufsqualifizierenden Abschluss ... zwischen den Jahren 2011 und 2021 von 11,4 Prozent auf 17,6 Prozent gestiegen. Mehr als jedes zwanzigste Kind gehört inzwischen der besonders vulnerablen Gruppe der Kinder mit Eltern ohne Schulabschluss an.“*

Verschärft wird dieses Problem dadurch, dass erheblich weniger Kinder aus diesen sogenannten „bildungsfernen Milieus“ eine Kita besuchen als Kinder aus anderen Elternhäusern.

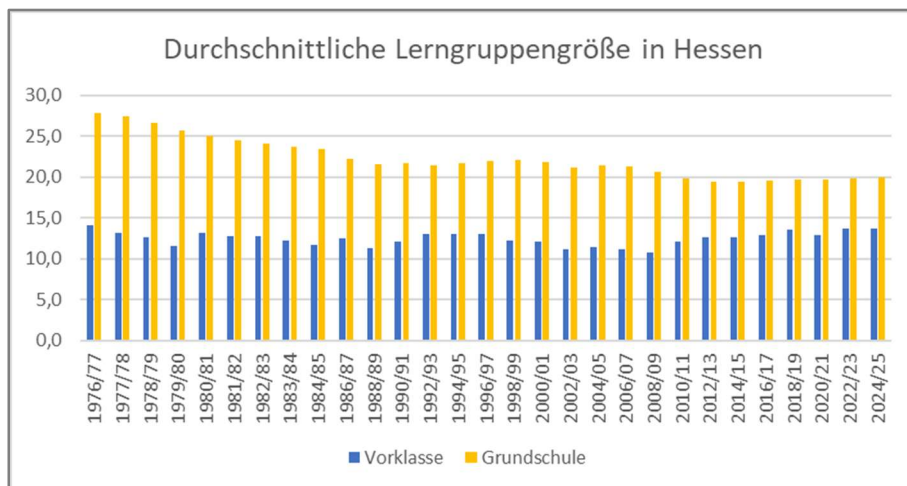
Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Schule in besonderem Maße die notwendige kompensatorische Bildungsarbeit leisten muss. Angesichts des wie beschriebenen wachsenden Anteils an förderbedürftigen Kindern werden zusätzliche personelle Ressourcen benötigt.

Kompensatorische Arbeit

Eine Einrichtung, die in Hessen notwendige kompensatorische Arbeit leisten soll, ist die Vorklasse. In sie sollen nach § 18 des Hessischen Schulgesetzes „Kinder aufgenommen werden, die bei Beginn der Schulpflicht körperlich, geistig oder seelisch noch nicht so weit entwickelt sind, um am Unterricht mit Erfolg teilnehmen zu können, und deshalb ... zurückgestellt worden sind.“ Vorklassen sollen deswegen „in besonderem Maße dem unterschiedlichen körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungsstand der Kinder Rechnung“ tragen und durch „die Verbindung von sozialpädagogischen und unterrichtlichen Lern- und Arbeitsformen“ den Übergang in die Grundschule erleichtern.

Bei der Klientel einer Vorklasse handelt es sich größtenteils um Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien, zunehmend auch aus fremdsprachigen Elternhäusern. Oft kommen sie ohne Kita- und damit Gruppenerfahrungen und mit sehr unterschiedlichen Problemen in die Vorklasse, nicht selten aufgrund traumatischer Erfahrungen. Entscheidend für den Erfolg sind die Bindung zwischen Vorklassenleitung und Kindern als auch positive Beziehungen der Kinder untereinander. Das bedeutet aber, dass sehr individuell auf die Bedürfnislagen der Kinder eingegangen werden muss, damit sie sich in einer für sie überschaubaren Gruppe ausreichend wahrgenommen, geachtet und aufgenommen fühlen. Damit wird die Gruppengröße zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor.

Klassengröße entscheidet



Das abgebildete Diagramm zeigt die Entwicklung der durchschnittlichen Lerngruppengröße von Grundschulklassen und Vorklassen in Hessen seit Mitte der 1970er Jahre. Während die Durchschnittsgröße von regulären

Grundschulklassen auf 20 zurückgegangen ist, stagniert die der Vorklassen mit leichten Schwankungen bei 14 Kindern. Diese Durchschnittswerte verzerren etwas die Realität, denn die häufigen Rückstellungen aus der ersten Klasse (in der Regel ein bis zwei Kinder) werden oft nicht statistisch erfasst. Die Vorklassen wachsen im Gegensatz zu den 1. Grundschulklassen im Laufe eines Jahres noch an. Zudem handelt es sich um Durchschnittswerte, die die große Menge der Vorklassen, die an der Obergrenze von 20 Schüler:innen liegen, verschleiern. Dazu bedarf es der Angaben aus der Praxis vor Ort.

Mittlerweile ist die Klassenobergrenze in Grundschulen auf eine (immer noch viel zu hohe Zahl) von 25 Kindern reduziert worden, die der Vorklassen an den Grundschulen stagniert hingegen seit Jahrzehnten bei 20. Ein krasses Missverhältnis, wenn man die besonderen Förderbedarfe der Kinder in den Vorklassen bedenkt. Inzwischen haben sich die Klassengrößen in Vorklassen und Grundschulklassen zunehmend angenähert und überschneiden sich sogar. Manche Vorklassen sind ebenso groß oder gar größer als viele Grundschulklassen! Von der notwendigen kleineren Lerngruppe kann dann keine Rede mehr sein.

Schulpflichtigen Kindern wird mit der Rückstellung in die Vorklasse aufgrund vielfältiger Entwicklungsverzögerungen ein besonderer Förderanspruch zugestanden. Deswegen sollten sich auch die Klassengrößen an denen der Förderschulen orientieren. Vorklassen mit dem Schwerpunkt Lernen an den Förderschulen hatten eine Obergrenze von 12 Kindern. Diese Vorklassen wurden allergrößtenteils seit 2015 nicht mehr eingerichtet. Kinder mit Lernschwierigkeiten werden stattdessen in der Regel ohne festgestellten Förderanspruch einer Vorklasse an einer Grundschule zugewiesen. Andere Vorklassen, die nach wie vor an Förderschulen angesiedelt sind, haben deutlich geringere Klassengrößen. Für Vorklassen mit dem Förderschwerpunkt Sprache gilt beispielsweise eine Gruppengröße von acht.

Unsere Forderungen

Die GEW Hessen fordert deswegen in Übereinstimmung mit dem Arbeitskreis „Pro Vorklasse“ zur Sicherstellung einer erfolgreichen Arbeit in den Vorklassen die

- Absenkung der Schülerhöchstzahl der Vorklassen auf 15 Kinder und die
- Absenkung der Schülermindestzahl der Vorklassen auf 8 Kinder

Eine Stärkung der kompensatorischen Bildungsarbeit, wie sie in den Vorklassen geleistet wird, ist dringend erforderlich. Dass sich entsprechende Ausgaben auch volkswirtschaftlich lohnen, zeigen Modellrechnungen von Geie-Thöne und Plünnecke zum Startchancen-Programm (IW-Trends 4/2024)

oder neue Modellrechnungen des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung. Diesen zufolge wäre bessere Bildung für Deutschland eine der renditestärksten Investitionen überhaupt. Werkmeister und Wößmann, Volkswirtschaftliche Erträge besserer Bildung, 2025).

Vor allem aber ist Bildung – wie auch die Chancengleichheit – ein Menschenrecht.

GEW-Umfrage zu Vorklassen an Grundschulen: Jetzt mitmachen

Für die kommenden Auseinandersetzungen zu den Vorklassengrößen benötigen wir eine gute Argumentationsbasis, die über die statistisch erfassten Durchschnittswerte hinausgeht. Dazu haben wir einen schnell auszufüllenden Fragebogen entwickelt, der einen umfassenderen Ein- und Überblick über die Situation in den Vorklassen vor Ort geben soll.

Wir bitten hiermit

- die Vorklassenleitungen: füllt den Fragebogen aus!.
- alle GEW-Kolleg:innen: informiert alle Vorklassenleitungen auch wenn sie nicht in der GEW sind und bittet sie um Teilnahme.

**Den Fragebogen findet man unter dem QR-Code oder diesem Link:
<https://gew-hessen.limesurvey.net/232587?lang=de-informal>**

Der Fragebogen sollte bis Ende März, allerspätestens bis zum 19.04.2026 ausgefüllt sein.

Wir bauen auf eure Unterstützung und bedanken uns schon im Voraus! Über die Ergebnisse werden wir in der HLZ berichten.

